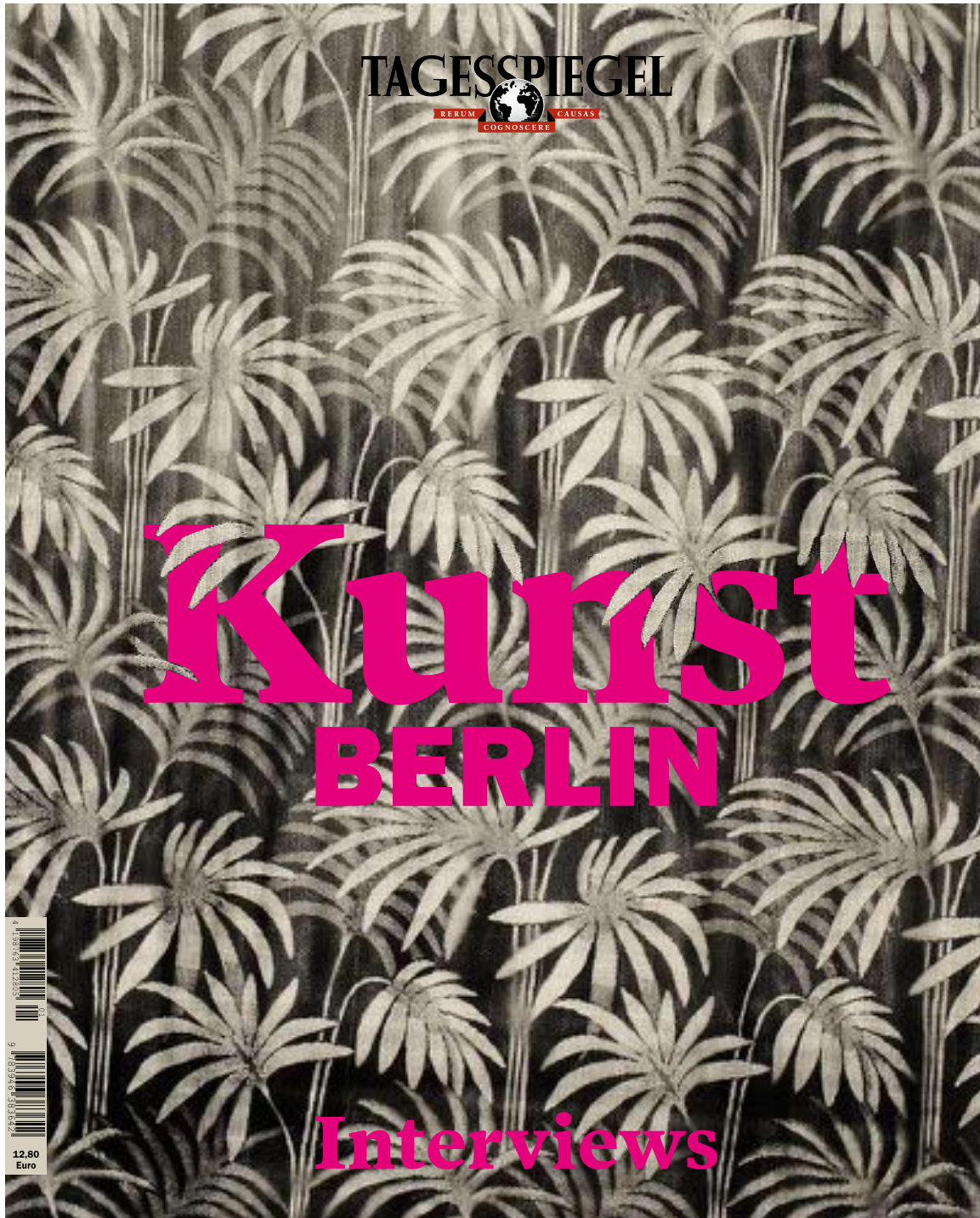


SEANKELLY

Meixner, Christiane. "Der Ewig Reisende," *Tagesspiegel Kunst*, Issue: Art Berlin 2019.



JULIAN CHARRIÈRE



DER EWIG REISENDE

Interview
Christiane Meixner





Ein Paradies im glühend roten Sonnenaufgang? Tatsächlich hat dieses Eiland zwei und mehr Sonnen gesehen. Die anderen, alles verglühenden Hitzebälle – wurden ab 1946 gezündet – und schon die Wirkung der ersten US-Atombombe machte das Bikini-Atoll unbewohnbar.

Was immer die Inselgruppe hervorbringt, ist bis heute verstrahlt. Auch die Kokosnüsse, die der 1987 in der französischen Schweiz geborene Künstler Julian Charrière von dort nach Berlin gebracht und mit Blei ummantelt hat. Dank der Hülle sind die Palmenfrüchte nun für die Besucher seiner Ausstellungen ungefährlich, tragen aber eine toxische Botschaft in sich. Genau wie Charrières Fotografien vom Bikini-Atoll (s. vorherige Seite), die romantisch überbelichtet wirken, tatsächlich aber die vorhandene Radioaktivität sichtbar machen.

Charrières jüngste Soloschau in Berlin, „As We Used to Float“, ist eine multimediale Installation, in der Videos wie „Iroojirilik“, die Blei-kokosnuss-Skulptur „Pacific Fiction“ und andere Arbeiten ineinandergreifen. Vorausgegangen ist die Verleihung des Gasag Kunstpreises 2018 an den jungen Künstler: Eine von vielen Auszeichnungen, mit denen er seit Jahren überhäuft wird – ohne dass es ihm zu Kopf steigt.

Als Schweizer und Franzose im Exil fühle ich mich in Berlin zu Hause.

Und natürlich freue ich mich über den

Gasag Kunstpreis ebenso wie über die riesige Chance, in meiner Heimatstadt eine institutionelle Ausstellung dieses Formats bespielen zu dürfen. Ich schätze die Berlinische Galerie, bin ziemlich aufgeregt und kann es kaum erwarten, diese Ausstellung zu eröffnen.



Für seine Kunst ist Charrière oft Monate unterwegs.

In Arbeiten wie jener über das Bikini-Atoll, wo auch unzählige Kriegsschiffe versenkt wurden, kontrastiert er die Schönheit der Natur mit der Geschichte unserer Eingriffe und fragt, wo wir hinwollen und wie hoch der Preis des ewigen Fortschritts ist.

Man muss sich einer Situation stellen, um darüber reden zu können. Wenn ich mich auf ein ehemaliges Atomtestgelände begeben oder 60 Meter tief tauche, setze ich mich Risiken aus. Sowohl ich als auch die Negative in meinem Kameragehäuse wurden auf dem Atomtestgelände von Alpha- und Beta-Teilchen bombardiert und von der Gammastrahlung angegriffen.

Sich solchen Belastungen auszusetzen, hat in der Kunst eine lange Tradition. Künstler wie der Niederländer Bas Jan Ader sind von ihren gefährlichen Reisen nicht mehr zurückgekehrt...

Bei den Arbeiten geht es mir nicht um die Gefahr oder das Abenteuer, sondern um das physikalische Erlebnis und die Erkundung einer Situation. In unserer Zeit ha-

ben wir die Möglichkeit, überall zu sein. Das kann einen aber auch beeinträchtigen, wenn man eine sensorische Verbindung zu einem Ort aufbauen will. Ich denke, dass wir

uns langsam wieder auf den Dialog zwischen Körper und Umgebung konzentrieren sollten, um die unterschiedlichen Maßstäbe um uns herum neu zu definieren.





Berühmt wurde Julian Charrière 2013 als einsame Figur in einer überwältigenden Natur – ein Bild wie von Caspar David Friedrich. Doch statt die Landschaft zu genießen, versucht der Künstler auf seiner Fotografie, den Eisberg abzuflämmen.

Ich habe schon immer eine starke Anziehungskraft zu den Polarregionen verspürt. Als ich zum ersten Mal

dort war, habe ich sofort gemerkt, dass ich über den Besuch hinaus aktiv mit der Umgebung in künstlerischen Austausch treten möchte. Mit „The Blue Fossil Entropic Stories“ wollte ich zum einen die klassische Ikonografie

dieser Landschaft aufgreifen, dabei aber auch die aktuellen Diskurse und die sich verschärfenden Probleme ansprechen.

Poetisches zerstört er, Kaputtes inszeniert Charrière dagegen oft ästhetisch. Schönheit und Gefahr scheint es in seiner Arbeit nur zusammen zu geben.

Ästhetisierung ist immer subjektiv. Ich beschäftige mich mit Orten, an denen die Reibung zwischen Mensch und Umwelt eine Art Narbe hinterlässt oder hinterlassen hat. Die Menschheit fasziniert mich, weil ihr Verhalten stets widersprüchlich war. Die Orte, die ich besuche, zeigen die Auswirkung ihrer Aktivität. Die Friktion zwischen Mensch und Umwelt

hat heute eine neue Dimension, weil der menschliche Wirkungsradius bis in die klimatische und geologische Sphäre reicht. Ich versuche, mit den Spuren zu arbeiten, die diese Friktion hinterlässt.

Im Kontrast zu seinen langen Reisen, die für ihn immer auch zeitweise Isolation bedeuten, steht das Atelier des Künstlers in Berlin – eine Fabriketage, die er sich mit sechs guten Künstlerfreunden teilt.

Der Austausch und eine kollektive Arbeitsweise waren uns schon im Studium sehr wichtig. Wir unterstützen uns oder arbeiten an kollaborativen Projekten. Die Kunst kann eine Brücke zwischen Disziplinen schaffen. Und nie war es so wichtig, Leute zu haben, die von einer Disziplin zu einer anderen springen können.

Er selbst tauscht sich mit Wissenschaftlern aus und übersetzt komplexe Inhalte in eine schlüssige, immer intuitiv erfassbare Bildsprache.

Die Kunst ist auch ein Werkzeug für den Austausch von Erlebnissen mit intellektuellen und emotionalen Auswirkungen. Diese persönlichen Erfahrungen sind nur dann als Erlebnis wahrnehmbar, wenn sie geteilt werden. Sonst findet man sich in demselben Dilemma wieder wie der Fotograf, der gewisse Momente nicht erlebt, weil er hinter der Kamera steht und nur durch ein Interface an der Situation teilnimmt. Ich kollaboriere deshalb öfter mit Leuten mit möglichst unterschiedlichen Horizonten. Auf der Expedition zum Bikini-Atoll haben der Kurator Nadim Samman und ich ein Tagebuch geschrieben, das jetzt als Buch erscheint.

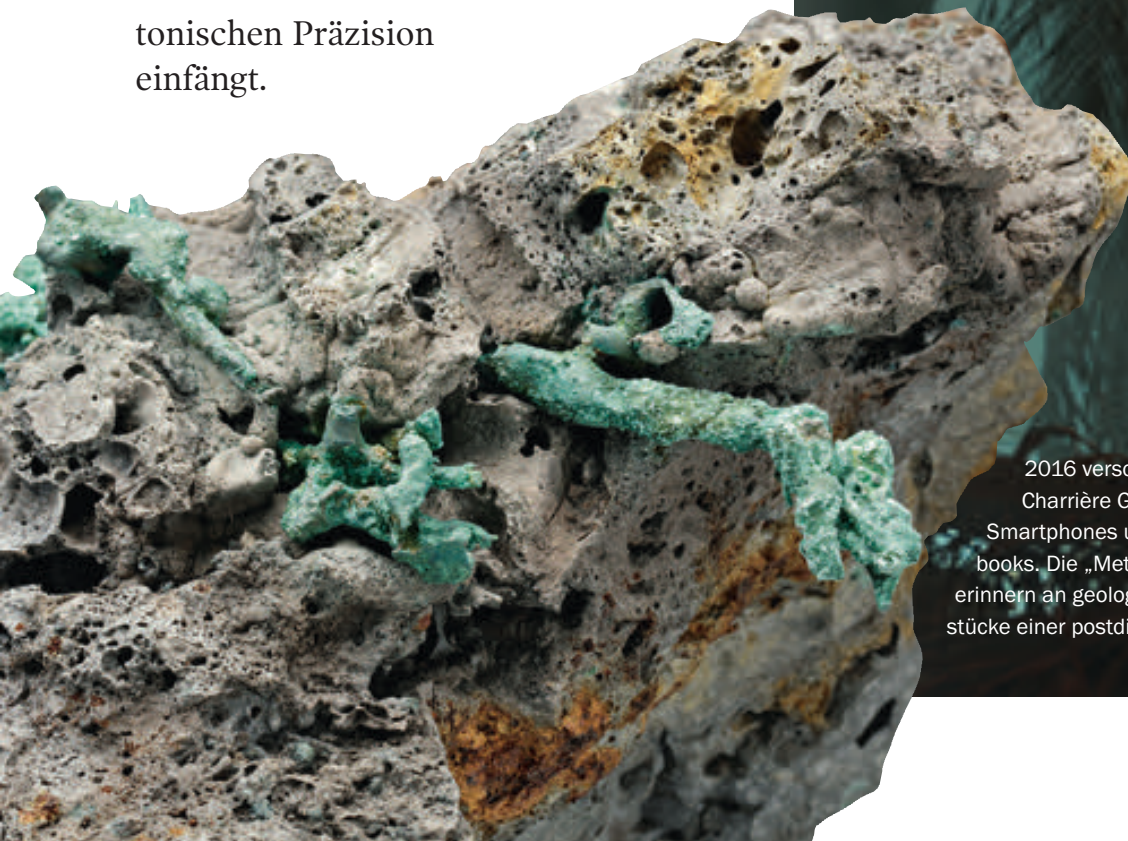


Diese Multimedialität ist typisch für den Künstler, der schon während seines Studiums bei Olafur Eliasson Videos drehte. Filme wie „Iroojrilik“ setzen sich mit dem aktuellen Zustand, aber auch den Widerstandskräften der verwüsteten Natur auseinander.

Meine Interessen und Themen sind trotz vieler Veränderungen gleich geblieben. Die größte Entwicklung liegt in der Verwendung von Film. Das Medium bietet einen nahezu unendlichen Raum für narrative Konstrukte. Meine bisherige Auseinandersetzung mit Videokunst ist nur ein Anfang, ich werde mich weiter damit beschäftigen.

Parallel zur Ausstellung in der Berlinischen Galerie findet eine Intervention im Berghain statt – Kunst gibt es dort bereits, aber Charrière wird als erster direkt mit der Tanzfläche und der Energie des Clubs arbeiten.

Mein neues Projekt „An Invitation to Disappear“ im Berghain ist eine audiovisuelle Exkursion in das Herzstück der sowohl dystopischen als auch paradiesischen Landschaft der Palmölplantagen, die zwischen Natur und Künstlichkeit oszilliert. Unter Verwendung der natürlichen Hintergrundgeräusche auf den Plantagen hat mein Musikerfreund und langjähriger Kollaborationspartner Inland (Ed Davenport) einen Soundtrack erstellt, in dem er die Seele und den kontinuierlichen Rhythmus der Monokultur mit einer architektonischen Präzision einfängt.



2016 verschmolz Charrière Gestein mit Smartphones und Notebooks. Die „Metamorphism“ erinnern an geologische Fundstücke einer postdigitalen Ära.

IMMERSION — MOBILE DOME

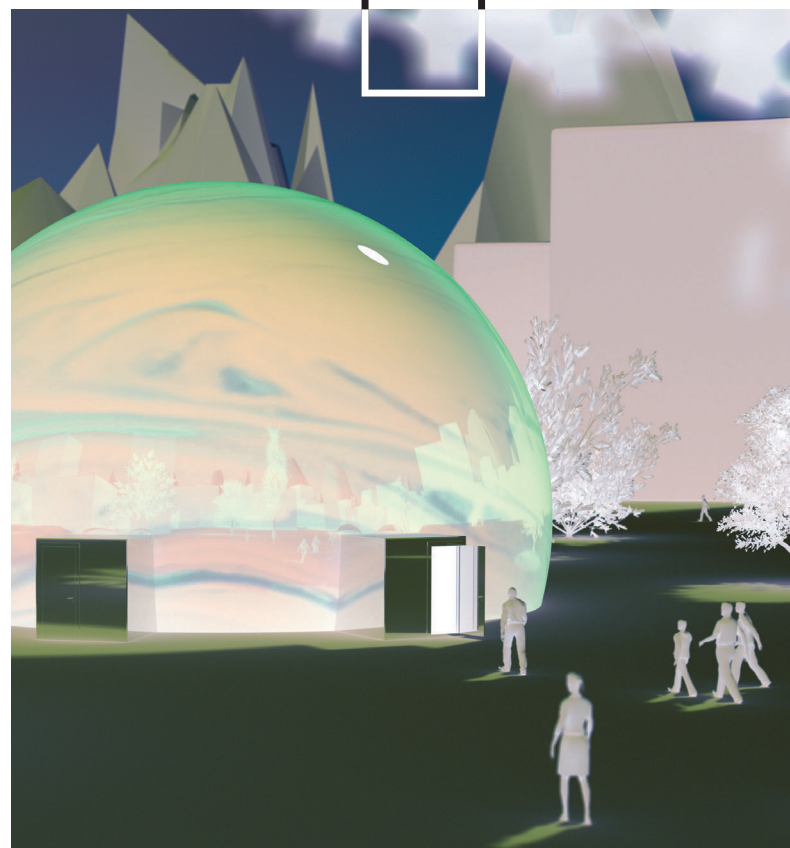
The NEW INFINITY

NEUE
KUNST FÜR
PLANETARIEN

David O'Reilly
Holly Herndon & Mathew Dryhurst
Fatima Al Qadiri & Transforma
William Basinski |
Domnitch & Gelfand

Eintritt frei
/ free admission

26.9. -
14.10.18



Mitten im Club gibt es einen synthetischen Dschungel. Wer an der Party teilnimmt, vollzieht mit seinem Körper ein ursprüngliches Ritual und ist gleichzeitig Erkunder.

Das Projekt erforscht die Industrialisierung und Optimierung der Natur und wie diese kurzfristigen Interessen das Ökosystem des Planeten für immer verändern. Ich sehe hier eine starke konzeptuelle

Verbindung zu einigen meiner anderen Projekte, insbesondere zu der Werkgruppe, die am Bikini-Atoll entstanden ist. Ed und ich haben eine gemeinsame Geschichte mit dem Berghain und uns oft dort verabredet.

Berlinische Galerie,
Alte Jakobstraße 124-128,
29.9.2018 - 18.4.2019
Berghain, Am Wriezener
Bahnhof, 26.9., Tickets:
berghain.de/event/2512

THE NEW INFINITY ON TOUR

25.-27.10.2018 Planetarium Hamburg, Frühjahr 2019 Berlin,
Sommer 2019 USA-Tournee im Rahmen des „Deutschlandjahr USA“
in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut
Details ab Frühjahr 2019 auf berlinerfestspiele.de